

## **Politisches Mittagsgebet am 19.10.24 – ein Einwurf zur Lage Geflüchteter und was die Praxis des Kirchenasyls dazu sagen könnte.**

Neben der theologischen Vergewisserung wie gesellschaftliche Phänomene wie die Situation von Menschen auf der Flucht betrachtet werden können, ist ein politisches Nacht - oder mittagsgebet eben immer auch Gebet und Erinnerung. Wir wollen heute beten für diejenigen, die es nicht geschafft haben auf der Flucht. Wir wollen beten für alle, die hier ein wahnsinniges Asylsystem erleben müssen und den Schutz des Kirchenasyls suchen und für alle, die in den Gemeinden in das Kirchenasyl involviert sind.

### **Gebet**

Guter Gott, wir bringen vor dich unsere Klagen über die Leiden und die Not der Menschen auf der Flucht. Sieh an ihre Verzweiflung, höre ihre Schreie nach Leben, nach Gerechtigkeit und Frieden. Wir fragen: Warum können sie nicht leben, wo sie möchten? Warum wird ihre Heimat zerstört und perspektivlos für sie? Warum erfahren sie im globalen Norden so viel Hass und Repression? Gott, mach ein Ende damit, dass Menschen aus ihrer Heimat fliehen und auf der Suche nach neuem Leben sterben müssen. Wir rufen zu dir: *Herr, erbarme dich.*

Gott, wir halten inne, es verschließt uns den Mund, wenn wir erkennen, wie viele Menschen um des Kapitals Willen umkommen. Gott, du weißt um jeden Toten, der verdurstet oder ertrinkt, auf seinem Weg scheitert, strandet, - stirbt. Du weißt um jeden Menschen. Du Liebhaber der Menschen, bei Dir sind alle Träume und Tränen geborgen. Gott, Du sammelst alle Tränen der Mütter und Väter, die zurückbleiben, der Kinder, die ihre Eltern betrauern und von ihnen getrennt sind. Du sammelst, Gott, unser aller Tränen. Vor Dir schweigen wir und gedenken der Toten. Wir rufen zu dir: *Herr, erbarme dich.*

Gott, in Jesus Christus hast Du alle Menschen befreit, Du hast uns befreit und zur Versöhnung bereit gemacht. Deinen Geist gieße über uns aus, damit wir die Trauer, die Scham und die Wut verwandeln in ein Handeln, das Liebe und Frieden, Gerechtigkeit und Erneuerung ermöglicht. Hilf uns, der Globalisierung der Gleichgültigkeit die Solidarität entgegenzusetzen und öffne viele Kirchen für die Praxis des Kirchenasyls. Öffne die Herzen der Menschen in den Presbyterien und Kirchenvorständen für die Sache der Flüchtlinge und mach in ihnen die Zungen aller schwer, die in der Kirche nur dem Kapital dienen wollen oder die volle Härte des Staates fordern und sich unterordnen. Wir rufen zu dir: *Herr, erbarme dich.*

### **Lesung: Matthäus 12,1-8**

Zu jener Zeit ging Jesus am Sabbat durch die Saaten; es hungerte aber seine Jünger, und sie fingen an, Ähren abzupflücken und zu essen. Als aber die Pharisäer es sahen, sprachen sie zu ihm: Siehe, deine Jünger tun, was am Sabbat zu tun nicht erlaubt ist. Er aber sprach zu ihnen: Habt ihr nicht gelesen, was David tat, als ihn und die bei ihm waren hungerte? Wie er in das Haus Gottes ging und die Schaubrote aß, die er nicht essen durfte, noch die bei ihm waren, sondern allein die Priester? Oder habt ihr nicht in dem Gesetz gelesen, dass am Sabbat die Priester in dem Tempel den Sabbat entheiligen und doch schuldlos sind? Ich sage euch aber: Größeres als der Tempel ist hier. Wenn ihr aber erkannt hättet, was das heißt: »Ich will Barmherzigkeit und nicht Schlachtopfer«, so würdet ihr die Schuldlosen nicht verurteilt haben. Denn der Sohn des Menschen ist Herr des Sabbats.

## Impuls

Ich möchte gerne einen Gedanken entfalten zur Frage wie die ChristInnen und das Gesetz im Verhältnis stehen. Und zwar ausgehend von der Lesung. Die Frage nach dem Gesetz hat natürlich auch mit dem Kirchenasyl zu tun.

Wäre bei den Gesetzen alles in Ordnung, müsste man gar nicht reden. Aber wenn wir die politische Landschaft ansehen, dann sehen wir viel Elend, was die Situation Geflüchteter angeht. Die Asylrechtsverschärfungen durch GEAS, die brutalen Pushbacks, die unmenschlichen Zustände in den Lagern an der EU-Außengrenze, die flüchtlingsfeindlichen Diskurse und Gesetzgebungsverfahren und Steuerungsversuche, die alle aus dem "Lumpenproletariat" aus Europa raushalten sollen und in neokolonialer Manier mit Verträgen mit Ländern des globalen Südens die Arbeitsfähigen und Verwertbaren selektieren und Aufenthaltserlaubnisse geben, um den kapitalistischen Normalbetrieb aufrechtzuerhalten, das massenhafte Sterben von Menschen auf der Flucht, das bleibt nüchtern festzustellen. Es gibt ein ungerechtes Gesetz, das nicht allen ein gutes Leben ermöglicht. Das ist eine Tatsache.

Und das tritt notwendig mit einer jüdisch-christlichen Perspektive in Konflikt, die heißt: alle sollen ein gutes Leben haben. Dass am Ende alle Völker zum Zion ziehen werden (Jes 2), dass die Armen zu ihrem Recht kommen usw. An dieser Stelle gewinnt das Kirchenasyl an Bedeutung, weil durch das Kirchenasyl das bestehende Asylsystem und die Abschiebe Gesetze defacto außer Kraft gesetzt und missachtet werden. Zwar in einem gewissen Graubereich, weil die Gesetzgeber informiert werden und es Absprachen gibt, aber eben unter anderer (universaler) Perspektive.

Um Gesetzesmissachtung und den Gesetzesbruch geht es auch in der Bibel immer wieder, besonders in der Praxis Jesu und seiner Leute. Im Abschnitt aus dem Matthäus-Evangelium ist davon die Rede: JüngerInnen reißen Ähren ab, weil sie hungrig sind und eine Not haben. Das ist nach dem Staatsgesetz nicht erlaubt und wird von den Pharisäern kritisiert.

Die Antwort Jesu auf diese Kritik ist eine Parallelisierung: Er vergleicht seine JüngerInnen mit David. Im 1. Buch Samuel wird eine Episode erzählt, dass David die heiligen Schaubrote aß, die nur den Priestern vorbehalten waren, weil er Hunger hatte und auf Mission unterwegs war. David ist eine Überfigur und wird auch von den Pharisäern als gesetzesfürchtig anerkannt und dieser Gesetzesbruch Davids wird von ihnen nicht kritisiert.

Der Hunger hat Davids Rechtsbruch gerechtfertigt. Den Hunger der JüngerInnen sehen die Pharisäer nicht, sondern nur das Gesetz. Das wird durch den Vergleich deutlich. Aber der Hunger sticht den Sabbat aus und kein Gesetz kann absolut sein. Der Glaube an das Gesetz macht blind, auf vielen Ebenen, insbesondere für die Not.

Die Jesus-Bewegung bewegt sich darum jenseits des Gesetzes. Alle Gebote müssen im Dienst am Menschen stehen, genauer an den Armen, nicht umgekehrt. Weil es etwas Universales gibt, das als Anspruch bzw. Glaube im Hintergrund steht: das gute Leben für alle. Das wiederum kann nicht in Gesetze gegossen werden, weil Gesetze qua dem, was sie sind und beanspruchen, immer auf Einhaltung und Schuld setzen. Durch Gesetze bleiben also immer Menschen zurück.

An dieser Stelle greift dann auch die Barmherzigkeit, ein oftmals verkitschtes Wort, das einen frommen und klein beigebenden Beigeschmack hat, aber alles andere als das ist, sondern wirksam gegen die Mächte des Todes und des Gesetzes. Barmherzigkeit triumphiert im Gericht (Jak 2), das sollte man sich auf der Zunge zergehen lassen. Sie beschreibt eine handfeste Praxis,

die dem Bösen etwas entgegensetzt. Barmherzigkeit aber lässt sich nicht in Gesetze packen, es bleibt immer ein Überschuss. In gewisser Weise kann Barmherzigkeit nur gegen das Gesetz und gegen den status quo wirksam werden. Barmherzig kann man nur dem schuldig gewordenen über sein, d.h. also dem Gesetzesbrecher, indem die Wirkung des Gesetzes außer kraft gesetzt wird. Schuld ist dabei eine juristische, eine ökonomische und theologische Kategorie.

Da die kapitalistischen Gesetze und ihre Klassenjustiz Leben für alle nicht sicherstellen können, geht es um ihre Absetzung durch Barmherzigkeit aufgrund der stechenden universalen Perspektive der Tora und des Messias. Es wäre wünschenswert, wenn die Perspektive des Messias auch die Perspektive der Kirche wäre, oder? Aber da ist noch viel Luft nach oben, was das Kirchenasyl angeht.

### Lesung Matthäus 12,1-8

Zu jener Zeit ging Jesus am Sabbat durch die Saaten; es hungerte aber seine Jünger, und sie fingen an, Ähren abzupflücken und zu essen. Als aber die Pharisäer es sahen, sprachen sie zu ihm: Siehe, deine Jünger tun, was am Sabbat zu tun nicht erlaubt ist. Er aber sprach zu ihnen: Habt ihr nicht gelesen, was David tat, als ihn und die bei ihm waren hungerte? Wie er in das Haus Gottes ging und die Schaubrote aß, die er nicht essen durfte, noch die bei ihm waren, sondern allein die Priester? Oder habt ihr nicht in dem Gesetz gelesen, dass am Sabbat die Priester in dem Tempel den Sabbat entheiligen und doch schuldlos sind? Ich sage euch aber: Größeres als der Tempel ist hier. Wenn ihr aber erkannt hättet, was das heißt: »Ich will Barmherzigkeit und nicht Schlachtopfer«, so würdet ihr die Schuldlosen nicht verurteilt haben. Denn der Sohn des Menschen ist Herr des Sabbats.

Em Hm7

1 Wenn wir das Le - ben tei - len  
 2 Wenn wir das Blut des Le - bens  
 3 Wenn wir uns öff - nen für den

Em Hm7 Em

1 wie das täg - lich Brot, wenn al - le,  
 2 tei - len wie den Wein, wenn man er -  
 3 Herrn in die - ser Zeit, We - ge ihm

Hm7 Em D

1 die uns se - hen, wis - sen: Hier lebt Gott:  
 2 kennt: In uns wird Gott le - ben - dig sein:  
 3 bah - nen, dass er kommt und uns be - freit:

G D Em Hm7

**Kv** Je - sus Christ, Feu - er, das die Nacht er - hellt,  
 G D Em Hm Em

Je - sus Christ, du er - neu - erst uns - re Welt.

4 Wenn wir die Liebe leben, die den Tod bezwingt, / glauben an Gottes Reich, das neues Leben bringt: **Kv**

**Kv** Mi - se - ri - cor - di - as      Do - mi - ni

in    ae - ter - num      can - ta - bo.

T: nach Ps 89, M u. S: Jacques Berthier (1923–1994), Gesang aus Taizé, O: Das Erbarmen des Herrn will ich ewig preisen.